

DIE HEILIGE DER ARMEN LEUTE IN EINEM KOSTENGÜNSTIGEN MUSEUM

Das Notburga Museum in Eben am Achensee



Werke der Barmherzigkeit und auch Meldungen über das Gegenteil füllen seit dem großen Flüchtlingsstrom von 2015 die Medien. Das Vokabular hat sich geändert, man spricht von Unterstützung, Mindestsicherung, caritativem Engagement, Willkommenskultur u.a.

Die große Masse der Notleidenden, der Migranten und der Arbeitslosen gehörte auch zum Bild des Spätmittelalters¹, das in seinen künstlerischen Hinterlassenschaften von den aufblühenden Städten, dem wohlhabenden Bürgertum, der Kirche und dem Adel geprägt war.

Eine, wenn auch nur in Legenden fassbare, heiligmäßige Frau aus einfachen Verhältnissen, die sich für die Armen und deren Rechte einsetzte, genoss folglich große Verehrung im Volk. 1434 nahm sich auch die Kirche dieser Person an und erwähnte ihren Namen, Notburga, in der Urkunde der Kapellenweihe² in Eben am Achensee. Im 18. Jahrhundert förderten die Grafen von Tannenberg die Notburga-Verehrung durch großzügige Dotationen an die Notburga-Kirche in Eben. Im 19. Jahrhundert erfolgte schließlich die Anerkennung des Notburga-Kultes durch den Vatikan, was einer Heiligsprechung gleichkam.

2003 wurde im Widum/Pfarrhof von Eben das Notburga-Museum eröffnet. Im Vorfeld hatte es eine große Notburga-Ausstellung an drei Standorten gegeben (Augustinermuseum Rattenberg, Schloss Matzen, Museum Tiroler Bauernhöfe).

Die Initiatorin des Projektes Notburga-Museum, Frau Traudi Hirschbrich, leitet dieses auch ehrenamtlich. Museen mit sakralem Inhalt sind in der Diözese Innsbruck mit dem Problem der Betreuung konfrontiert. Umso bemerkenswerter ist der nunmehr 14-jährige, ehrenamtliche Betrieb des Notburga-Museums. Die Einkünfte rekrutieren sich nur zu einem kleinen Teil aus den Eintrittsgeldern. Ausschlaggebend ist vielmehr der Verkauf der vom Museumsteam ehrenamtlich produzierten Notburga-Kerzen, neben Spenden von Pilgern. So gelingt es dem Notburga-Museum ohne öffentliche Subventionen auszukommen.



Die Museumssammlung besteht, von wenigen Ausnahmen abgesehen, aus Kunstschätzen der Pfarre Eben am Achensee. Sie ist im Widum untergebracht, größtenteils in den Schauräumen, ein kleiner Teil im Depot.

Die Restaurierung dieses Barockbaus mit dem markanten Schwunggiebel, durchgeführt in den Jahren 1999 – 2003 unter Pfarrer Heinrich Kleinlercher (†) und Kirchenpropst Josef Unger, ermöglichte die Unterbringung des Museums in den Räumen der ehemaligen Pfarrwohnung (Eröffnung 4. Juli 2004).

¹ Sylvia Mader, Notburga im Spiegel der Massenarmut, in: (Ausst. Kat.) Notburga. Mythos einer modernen Frau (Augustinermuseum Rattenberg, Museum Tiroler Bauernhöfe, Schloss Matzen), Reith im Alpachtal, 2001, S. 235-248.

² Urkunde der Kapellenweihe, Pergament, 1434, Siegel verloren, 23,2 x 16 cm, Inv.-Nr. 79, älteste erhaltene schriftliche Nachricht über die hl. Notburga. Das Patrozinium lautete auf Sigmund und den Salzheiligen Rupert, was wohl mit der Lage der Kapelle an der ehemaligen Salzstraße zu tun hat. Notburga konnte rechtlich nicht als Kirchenpatronin fungieren, weil sie keine vom Vatikan kanonisierte Heilige war.

„Albertus di et ap(osto)licae sed(is) gra(tia) Ep(iscopu)s Salon(ensis) constare volum(us) uni(vers)o xpi (Christi) fidelibus praesentis literas inspecturis, quod anno d(omi)ni MCCCCXXXIII feria sexta infra octavas Assumptionis Ma(r)iae humiliter et devote consecrivimus capellam sancte Nöburg(e), que nuncupatur Eben...“. - Übersetzung: Bischof Albert von Salon als Weihbischof des Bischofs von Brixen bekennt, dass er 1434 August 20 eine bzw. die Kapelle zur hl. Notburga, gelegen im Tal, das Eben genannt wird, geweiht hat und zwar: den Altar und die erwähnte Kapelle zu Ehren der heiligen Rupert und Sigmund“ – vgl. Sylvia Mader, (Katalog) Notburga Museum, a.a.O., S. 28 f. und Fornwagner, Christian: Die öffentlichen und kirchlichen Verhältnisse im Raum Eben (am Achensee) in Mittelalter und früher Neuzeit, in: Tiroler Heimatblätter, 3/1992, S. 93.

Die barocken Stuckdecken stellten für den Museumsgestalter Wolfgang Mader insofern eine Herausforderung dar, als die Ausstattung den Stuckrahmen folgend, dezent in den Hintergrund treten sollte, preisgünstig sein und dennoch allen musealen Ansprüchen genügen musste.

Jeder der fünf Schauräume ist einem Themenbereich gewidmet:

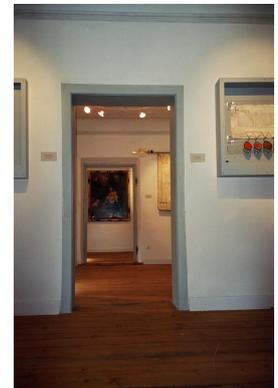


- 1.) Die ältesten Dokumente und die Legende.
- 2.) Notburga-Wallfahrt und Prozession.
- 3.) Barocke Pracht für St. Notburga.
- 4.) Notburga - die Heilige der „kleinen Leute“ in allen Nöten des Lebens
- 5.) Heiligenverehrung heute. Gelehrter Glaube versus Volksfrömmigkeit (Erweiterung 18.6.2006), dokumentiert u.a. die Verehrung der einheimischen Bevölkerung im Nahbereich.
- 6.) 700 Jahre St. Notburga im Raum der ehemaligen Pfarrbibliothek mit bemalten Bibliotheksschränken aus dem Barock.

Einen sinnvollen Museumsrundgang in einem Mittelflurhaus zu schaffen, dessen Bausubstanz unter Denkmalschutz steht, ist fast nicht möglich.

Besucher erreichen zuerst den Mittelgang des Museum (im 1. OG), wo sie mit einer Verbreitungskarte und den Einführungstexten konfrontiert werden.

In den Durchgangsräumen links des Gangs sind die älteren Objekte, vom Spätmittelalter bis in die Barockzeit präsentiert (siehe oben Punkt 1-3), während die einzelnen Zimmer gegenüber der jüngeren Zeit gewidmet sind (siehe oben Punkt 4 und 5).



Die Durchgangsräume verfügten in der Barockzeit über je zwei Türen, eine in der Zimmerflucht, eine weitere als Zugang vom Mittelflur.

Um den Besuchern und Besucherinnen einen Weg vorzugeben und um Ausstellungsfläche zu gewinnen, wurden die Mittelflurtüren entfernt und als Vitrinen adaptiert. Diese können folglich sowohl vom Gang als auch vom Ausstellungsraum her eingesehen werden. Diese Vitrinen sind klimatisiert, da hier wertvolles

Kulturgut aus der Barockzeit ausgestellt ist.

Um Kosten zu sparen wurden an anderer Stelle die Hefte der Dienstbotenzeitschrift Notburga (Jahrgang 1907), Heiligenbildchen und andere Printwerke neuerer Zeit in einer nicht klimatisierten Vitrine untergebracht.

Ständige Beobachtungen und Klimamessungen belegen, dass dieser Mehraufwand wirklich nicht notwendig gewesen ist. Generell sind die klimatischen Bedingungen in Barockbauten für Museumsansprüche sehr gut geeignet, so auch im Widum in Eben. Eine spezielle Klima-Technik war also nicht erforderlich.

Ein Problem stellt lediglich die UV-Belastung durch das einfallende Licht dar. Die bebilderten Raumtexte in deutscher und englischer Sprache wurden auf schwenkbaren Holz-Platten aufgezogen, die gleichzeitig als Lichtschutz dienen.



Als Leitbild im Sinne eines Corporate Designs wurde ein Detail aus der Prozessionsfahne von 1916 gewählt:

Die Halbfigur der Notburga im Jugendstil zierte nun Museumsplakate, ist auf dem Katalog-Cover, den zweisprachigen Foldern, der Homepage und den Außenseiten der Fensterpaneele zu sehen. Das Logo ist selbstverständlich eine Sichel, hat Notburga, als man sie zum Weiterarbeiten nach Dienstschluss zwingen wollte, doch die Sichel in die Luft geworfen, die dann am Himmel hängen geblieben sein soll.

Museumsführer: Notburga Museum Eben am Achensee. Katalog der Sammlung (bearbeitet von Sylvia Mader), Selbstverlag der Pfarre Eben am Achensee 2004

Öffnungszeiten: Mai bis Oktober: Montag, Mittwoch, Freitag, Sonntag 15:00 -17:00 Uhr und nach Vereinbarung; in den übrigen Monaten nur nach Voranmeldung

Kontakt:

Notburga Museum (Frau Traudi Hirschbrich, Museumsleiterin)

A-6212 Maurach (Eben am Achensee), Ebener Straße 98

Tel.: +43 (0)5243 5227

mobil: +43 (0)664 3914186

Mail: info@notburga-museum.at

www.notburga-museum.at

© Land Tirol; Dr. Sylvia Mader (Text), Stefan Heim (Abbildung 2-7); Dr. Inge Praxmarer (Abbildung 1)

Abbildungen:

- 1 - Notburga Museum im ehemaligen Widum/Pfarrhof der Pfarre Eben am Achensee
- 2 - Traudi Hirschbrich, die Initiatorin des Museumsprojektes
- 3 - Museumsraum „Barocke Pracht für St. Notburga“. Rokokofiguren Maria Immaculata (InvNr 29) und Hl. Josef (InvNr 32) um 1750-70; Kniende Notburga mit Flammenherz (InvNr 10), 2. Hälfte 18. Jh.; Gemälde *Die Brotspende Notburgas* (InvNr 8), Johann Georg Höttinger d. J. (zugeschrieben), 2. Viertel 18. Jh.
- 4 - barocke Raumfolge
- 5 - Türöffnung als beidseitige Vitrine adaptiert
- 6 - Raumtexte auf Fensterläden/Lichtschutz, Beispiel
- 7 - Prozessionsfahne mit Notburga-Figur, 1916 (InvNr. 60)